



KOOPERATIONSVERBUND
**DEMOKRATISCHE
KONFLIKT
BEARBEITUNG**

Im Fokus:

Gemeinsam das Sicherheitsgefühl stärken - für mehr Miteinander im Quartier

Konfliktbearbeitung in Leipzig, K3B – Kompetenzzentrum Kommunale Konfliktberatung

Was stand am Anfang?

Der Leipziger Osten ist ein junger, vielfältiger Stadtteil und ein dicht besiedeltes Viertel. Hier gibt es regelmäßig Konflikte zwischen Jugendgruppen. Die Kriminalitätsrate ist höher als im Rest der Stadt. Nachdem die Gewalt vermehrt eskalierte, richtete das Innenministerium 2018 eine Waffenverbotszone ein. Diese erzielte jedoch nicht die gewünschte Wirkung und wurde vielfach als stigmatisierend abgelehnt. Damit die Verbotzone wieder abgeschafft und das Sicherheitsgefühl im Stadtteil verbessert werden konnte, planten Stadtverwaltung und Polizei verschiedene Präventionsmaßnahmen, darunter einen neuen Polizeiposten sowie mehr Präsenz und Kontrollen.

Was passierte dann?

Kritiker:innen vor Ort bezweifelten, dass diese Maßnahmen die tieferen Konflikte lösen könnten - sie sahen vielmehr sich und Anwohnende mit Migrationsgeschichte stigmatisiert. Niedrigschwellige Ansätze etwa der Bürgerpolizist:innen, die sich um Dialog mit den Anwohnenden bemühen, waren unter den Anwohnenden teilweise wenig bekannt. Bürgerpolizist:innen sind regelmäßig im Stadtteil präsent, führen Alltagsgespräche, arbeiten kriminalpräventiv und versuchen, Vertrauen in die Polizei aufzubauen. Die Stadt beauftragte die Kommunale Konfliktberatung des K3B, Konflikte um Sicherheit und soziales

Zusammenleben nachhaltiger zu lösen. Die Kommunale Konfliktberatung sollte in dem stigmatisierten Viertel dabei unterstützen, die Sicherheitsarbeit mit dem sozialen Miteinander zusammendenken, statt sie nur auf Ordnungs- oder Kriminalitätsprobleme zu verengen.

Wie konnte Konfliktbearbeitung helfen?

In der Lenkungsrunde, die zur Steuerung des Beratungsprozesses etabliert wurde, entwickelten Vertreter:innen der Stadtverwaltung, Polizei und Zivilgesellschaft belastbare Beziehungen. Die Beteiligten schätzten es insbesondere, dass der Migrant:innenbeirat mitwirkte. Dies half, die Lebenslagen und Erfahrungsräume von Migrant:innen besser zu verstehen. Die Konfliktanalyse des Beratungsteams basierte auf zahlreichen Hintergrundgesprächen mit diversen Akteur:innen. Sie verdeutlichte die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse der Anwohnenden und regte bei der Polizei eine transparentere und kulturoffener Kommunikation an, um Misstrauen und Vorurteile abzubauen. Das K3B-Team unterstützte die Lenkungsrunde bei der Entwicklung eines neuen, übergreifenden Handlungskonzepts. Dieses sah vor, den Polizeiposten leicht zugänglich zu machen. Teile der Stadtverwaltung und die Polizei nutzen ihn heute gemeinsam. Der kommunale Präventionsrat und das Referat für Migration und Integration bieten dort re-

gelmäßige Sprechzeiten an. Das macht es migrantisches und polizeikritisches Anwohnenden leichter, den Posten als Anlaufstelle anzunehmen. Zusätzlich finden dort Nachbarschaftstreffen statt. Der Kommunale Präventionsrat der Stadt Leipzig baut nun ein kommunales Konfliktmanagement auf, das in Zukunft die professionelle Bearbeitung von Konflikten absichern soll.

Bei polizeikritischen Akteur:innen sensibilisierte das Beratungsteam dafür, dass Teile der Bevölkerung die Polizeipräsenz und den neuen Polizeiposten im Stadtteil ausdrücklich wünschen. Dazu gehören auch migrantische Anwohnende.

Welche Wirkungen haben sich gezeigt?

Die Eröffnung des Polizeipostens verlief eskalationsfrei. Die Bürgerpolizei sieht den Grund im Beratungsprozess, denn dadurch verstanden und akzeptierten die Menschen die unterschiedlichen Sicherheitsbedürfnisse der Anwohnenden besser.

Zum Ende des Beratungsprozesses wurde beschlossen, die Lenkungsrunde zu verstetigen. Sie soll die beschlossenen Maßnahmen kontinuierlich evaluieren und aufkommende neue Konflikte gemeinsam bearbeiten – damit ist sie künftig ein Raum für langfristige Konfliktbearbeitung in der Kommune.

Welche Schlüsse können daraus gezogen werden?

Ein zentraler Kontext in Leipzig war, dass die Stadt bereits politisch den Aufbau eines kommunalen Kon-

fliktmanagements entschieden hatte. Deshalb gab es eine sehr gute Ausgangslage und eine sehr engagierte Lenkungsrunde. Das Beratungsteam stellte seine Konfliktanalyse in unterschiedlichen Gremien vor und schuf so neue Perspektiven an verschiedenen Stellen im kommunalen System.

Unerwartet ergab sich auf diesem Weg die Anfrage, Mitarbeitende der Verwaltung dafür zu schulen, die Stadtbezirksbeiräte zu moderieren. Die Schulung soll ihre Konfliktfähigkeit stärken, denn in den Sitzungen sind die Mitarbeitenden häufig mit politisch kontroversen Debatten und heiklen Konfliktthemen konfrontiert. Das geplante Seminar verbessert die Beziehungen und den Austausch zwischen Bürgerschaft und Verwaltung und ermöglicht wichtige Verständigungsprozesse in diesem Sitzungsformat.

**Die Geschichte aus Leipzig zeigt:
Wenn Stadtverwaltung, Polizei und
Zivilgesellschaft engagiert an einem
Strang ziehen, stärkt Konfliktbearbeitung
die Gewaltprävention und fördert
Vertrauen und Verständigung.**

Kooperationsverbund Demokratische Konfliktberatung
www.demokratische-konfliktbearbeitung.de

Verbundpartner:



AKTION
ZIVILCOURAGE

Stiftung SPI
Strategien sozialer
Integration



Gegen Vergessen
Für Demokratie e.V.



Gefördert vom



Bundesministerium
für Bildung, Familie, Senioren,
Frauen und Jugend

im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**